

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 9 (1901)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Preis der Einbanddecke für das „Rote Kreuz“ ist 50 Ct., derjenige für „Am häuslichen Herd“ 70 Ct.

Beide werden in schöner, geschmackvoller Ausführung geliefert und nur die Erwartung, recht viele Bestellungen zu erhalten, ermöglicht uns, den Preis so niedrig stellen zu können.

Die Administration der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“.



Schweiz. Militär-Sanitäts-Verein.

Cirkular des Centralkomitees an die Sektionen.

Die früher schon bestandene Sektion Glarus ist dank der Energie des Hrn. Dr. med. v. Tschärner in Glarus wieder zu neuem Leben erwacht. Die Statuten sind bereits genehmigt. Präsident ist Seb. Müller, Wärter, im Langacker, Glarus. Der Verein zählt ca. 15 Mitglieder. Wir heißen diese neue Sektion in unserm Verbands herzlich willkommen.

Die Mitteilungen an der Delegiertenversammlung betr. die Sektion Escholz matt ergänzend, teilen wir hier noch die Adresse des Präsidenten mit: E. Matter, Lehrer, in Escholz matt.

Wir bestätigen unser direktes Cirkular vom 31. August a. c. an die Sektionen betr. Vereinsabzeichen und entbieten kameradschaftlichen Gruß.

Biel, den 7. Sept. 1901.

Namens des Centralkomitees des Schweiz. Mil.-San.-Vereins,

Der Präsident: S. Marthaler.

Der Sekretär: H. Vogt.



Société S.-M.-S.

Circulaire du Comité central aux sections.

Nous avons le plaisir d'annoncer que la section de Glaris, qui existait déjà jadis, est ressuscitée grâce à l'énergie de Mr. le docteur v. Tschärner à Glaris. Leurs statuts ont été approuvés. Président est: Seb. Müller, infirmier, au Langacker, Glaris. La section compte environ 15 membres. Nous souhaitons la bienvenue à cette nouvelle section.

Complétant les communications faites à l'assemblée des délégués concernant la section d'Escholz matt nous faisons suivre ici l'adresse du président: E. Matter, instituteur à Escholz matt.

Nous vous confirmons encore notre circulaire du 31 août a. c. concernant l'insigne, adressée directement aux sections. — Salutations cordiales!

Bienne, le 7 septembre 1901.

Au nom du comité central,

Le président: S. Marthaler.

Le secrétaire: H. Vogt.



Schweiz. Samariterbund.

Als neue Sektionen wurden in den Schweiz. Samariterbund aufgenommen:

139. Samariterverein Wolfshalden (Appenzell). Präsident: Joh. Hochreutener; Kassier: Joh. Rohner; Aktuarin: Klara Tobler.
140. Samariterinnenverein Herisau. Präsidentin: Ida Gähler, Lehrerin; Kassierin: Gertrud Binder; Aktuarin: Emma Niederer.
141. Samariterverein Rötthenbach b. Signau. Präsident: Max Ziegler, Pfarrer; Kassier: Gottfr. Maibach, Lehrer; Aktuar: C. Mosimann, Lehrer.

Der Centralvorstand des Schweiz. Samariterbundes.



Aus den Vereinen.

Unter dem Namen „Samaritervereinigung des Bezirks Gorgen“ verbanden sich die Samariter der Vereine Gorgen, Gattikon-Langnau, Adliswil, Riltzberg und Thalwil zu einem Verband, der den Zweck

hat, engere Fühlung unter sich zu pflegen und durch gemeinsame Felddienstübungen sich für größere Unglücksfälle und auch für den Kriegsfall vorzubereiten; hoffentlich wird sich daraus eine Sanitätshilfskolonne rekrutieren. In den Vorstand stellt jeder Verein einen Vertreter. Es soll noch diesen Herbst eine große Übung stattfinden im Sihlwald und ist ein Transport mit Eisenbahnwagen vorgeesehen, überhaupt sollen sämtliche Transporte von Verwundeten ausgeführt werden. Auf diese Übung wird später noch verwiesen werden. Möge die Vereinigung guten Erfolg haben und durch Übung erstarcken, zum Wohl einer leidenden Menschheit, bei einzelnen und größeren Unfällen.

J. F.

Am 30. Juni hielten die Samaritervereine von **Balsthal** und **Solothurn** in der Alus eine gemeinsame Feldübung ab, der eine militärische Supposition zugrunde lag. Die Übung wurde durch die Hh. Dr. Wischer, Balsthal, und Dr. Grefly, Solothurn, geleitet und nahm einen recht guten Verlauf.

Ebenfalls am 30. Juni fand in **Allschwil** eine Feldübung statt, welche der Militär-sanitätsverein Birseck mit den Samariterinnenvereinen Allschwil und Binningen in der mechan. Ziegelei Rothplek am Mühleweg inszenierte. Als Übungsleiter funktionierte Hr. Oberstl. Dr. Isler, welchem Hr. Feldweibel Hummel aus Basel zur Seite stand. Die Supposition der Übung war folgende: „In der mechan. Ziegelei Rothplek, Allschwil, ereignen sich infolge Rutschens von Erdmasse und anderen Ereignissen mehrere Unglücksfälle, wovon der Samariterinnenverein Allschwil und der Militär-sanitätsverein Birseck sofort benachrichtigt und ersucht werden, den Verletzten die erste Hilfe zu leisten und den Transport nach Basel zu bewerkstelligen. Ärzte sind keine zur Stelle.“ In vortrefflicher Weise führten die Mitglieder der anwesenden Vereine ihre Aufgabe aus. Es war interessant anzusehen, mit welcher Sorgfalt die angeblich Verletzten über die an einigen Stellen beinahe senkrecht abfallenden Abfälle der Lehmgrube nach dem in der zunächst gelegenen Wirtschaft eingerichteten Lazarett transportiert wurden, wo ihnen die erste Hilfe von seiten der Samariterinnen zu teil wurde. Auch letztere hatten eine schwere Aufgabe zu vollbringen, denn es waren meistens sehr schwere Verletzungen und mußten demgemäß auch die Verbände angelegt werden. Eine Abteilung des Militär-sanitätsvereins setzte zwei Wagen in Stand, auf welchen die Verwundeten im Ernstfalle in den Spital nach Basel hätten transportiert werden sollen. In der nach der Übung stattgehabten Kritik sprach sich der Übungsleiter über die Leistungen recht befriedigt aus, trotzdem natürlich hier und dort noch Fehler vorgekommen waren.

(„Baselländsch. Ztg.“)

Wald-Schönengrund. Das rote Kreuz im weißen Feld, die internationale Flagge des militärischen Sanitätsdienstes, war am 20. Juli über dieser Gegend aufgezogen; auf der Höhe des „Arnig“ flatterte dieses Wahrzeichen der Humanität und Nächstenliebe lustig im Winde und zeigte an, daß dort im Dienste einer edlen und guten Sache gewirkt werde. Und in der That, wer sich die Mühe nahm, die leicht erreichbare Höhe zu ersteigen, der konnte sich durch Augenschein davon überzeugen, daß dem wirklich also sei. Acht ostschweizerische Sanitäts-, Samariter- und Samariterinnenvereine hielten dort eine praktische, d. h. eine Felddienstübung ab. Von St. Gallen, Straubenzell, Herisau, Degersheim, Lichtensteig und Ebnat-Kappel waren sie hergekommen, diejenigen, welche zu Vereinen dieser schönen Sache sich zusammengeschlossen haben. Es waren ihrer ca. 140 Personen beiderlei Geschlechts, welche die Übungen mitmachten: 40 Mann an aktiver Sanitätsmannschaft, 35 Mann Landsturm-sanität und Samariter und 65 Samariterinnen. Dem ganzen Arrangement stand vor: Hr. Sanitäts-Feldweibel H. Mäder, Präsident des Militär-sanitätsvereins St. Gallen. Die Übungen der einzelnen Vereine direkt leiteten ihre Vorstände. Als fachliche Experten und Kritiker funktionierten die Hh. Hauptm. Dr. Scherrer, Kappel, Hauptm. Dr. Nigler, Degersheim, Oberlieut. Dr. Steinlin, St. Gallen.

Vormittags von 10—12 Uhr fanden Schulübungen in drei Abteilungen statt: a. Militär-sanitätsverein Herisau: Transport von Hand, St. Galler Samariterinnen: Verbandpatronen- und Schienenverbände, Militär-sanitätsverein St. Gallen: Erstellen von Nottragbahnen; b. Militär-sanitätsverein Degersheim: Erstellen von Nottragbahnen, Herisauer Samariterinnen: Bindenverbände, Militär-sanitätsverein Straubenzell: Transportverbände; c. Militär-sanitätsverein Lichtensteig: Transporte mit Tragbahnen, Samariterverein Ebnat-Kappel: Verbandtücherverbände. — Alle diese Übungen waren für die Zuschauer, welche sich um die Sache bekümmerten, sehr interessant; sie gaben dem Laien ein anschauliches Bild von dem, was in diesen Vereinen im Interesse der Hilfeleistung alles gelehrt und gelernt wird.

Mittags fand Verpflegung nach militärischer Weise auf dem Platze selbst statt. Eine stramm dampfende Feldküche rückte von St. Gallen her ein und brachte den „Spaz“ von recht annehmbarer Konsistenz: Gerstensuppe, Rindfleisch und Schüblig, serviert in Blechgamellen aus dem St. Galler Zeughaus. Dieses Mittags-Feldlager bot ein überaus malerisches Bild: Auf dem Übungsplatz, auf aussichtsreicher Höhe gelegen, auf zwei Seiten durch kleine Hügel abgeschlossen, hatten sich auf dem einen derselben die Samariterinnen in ihren weithin schimmernden weißen Schürzen mit dem roten Kreuz gruppiert, während in der Ebene drunten das starke Geschlecht sich lagerte, beide aber mit gleich gutem Appetit nach gethauer Arbeit dem wohlverdienten frugalen Mahle zusprechend. Für „Trankfame“ sorgte der Wirt zur „Landscheide“. Gar bald erscholl fröhlicher Gesang, dem sich in der Folge noch sehr gern entgegengenommene Vorträge der Musikgesellschaft Wald-Schönengrund beigesellten.

Aber diese „Herrlichkeit“ konnte und durfte nicht gar lange dauern. Man ging wieder an die Arbeit, diesmal nun die Theorie in die Praxis umsetzend und den zahlreich einrückenden Zuschauern ein richtiges „Kriegsbild“ bietend. Es war supponiert, daß in der Nähe ein Gefecht stattgefunden habe und daß im nördlich vom Übungsplatz gelegenen Wald circa 25 Verwundete liegen. Diese nun, die Verwundeten (von Mitgliedern der Feuerwehr Herisau und dem Turnverein Degersheim dargestellt), wurden auf Nottragbahnen, d. h. auf Tragbahnen, welche aus Tannenästen zc. an Ort und Stelle hergestellt wurden, auf den Platz geholt und ihnen dort ein erster Verband angelegt. Hierauf erfolgte der Weitertransport durch eine lange Trägerkette zu dem wenigstens eine halbe Stunde entfernten supponierten Truppenverbandplatz in der „Krone“ in Wald-Schönengrund. Hier hatten inzwischen sämtliche Samariterinnen unter dem Kommando von Sanitäts-Wachtmeister Ad. Büst, Herisau, einige Wagen „requiriert“ und dieselben zum Weitertransport der Verwundeten in die Lazarette und Spitäler hergerichtet. Dieselben kamen natürlich nicht zur Verwendung, da hier die Übung eben ihr Ende nehmen mußte, wie im Programm vorgeesehen.

Nachdem dieses, wohl namentlich von den schwikenden Trägern herbeigesehnte Ende der Übung zur Thatfache geworden war, versammelt man sich im Kronen-Saale zu einem wohlverdienten Abend-Imbiß. Dort gaben denn auch die Herren Dr. Scherrer und Dr. Steinlin ihr Urteil über die Arbeit des Tages ab. Dasselbe lautete im allgemeinen recht günstig, wenn auch allerdings verschiedene Aussetzungen gemacht wurden. („Appenz. Ztg.“)

Die Samaritersektionen Biel und Bözingen, sowie der Militärsanitätsverein von Biel haben sich Sonntag den 18. August, nachmittags 2 Uhr. in Lengnau zusammengefunden, wo ihnen Hr. Dr. Schlup daselbst folgende Aufgabe stellte: Am Waldestrande des Bergabhanges wurde eines der hierzulande besonders beliebten Waldfeste durch ein Gewitter unterbrochen, das die Leute veranlaßte, in der Festhütte Schutz und Schutz zu suchen; durch das Gedränge stürzte dieselbe ein und 15 Verwundete blieben darunter liegen. Ein Teil der Wunden ist durch Geschir und — da auch ein Kochherd aufgestellt gewesen, durch Dampf verursacht. Aus den ca. 60 Übungsteilnehmern wurden folgende Gruppen gebildet: 1. einige Mann zum Transport von der Unglücksstätte auf eine nahegelegende Wiese mit Bäumen; nur gefährliche Blutungen sollten besorgt werden; 2. hauptsächlich Samariterinnen, mit Notmaterial versehen, auf die Wiese, um die Verwundeten zu verbinden; 3. einige Mann wurden in den Wald geschickt, um eine Schleife zu erstellen; 4. 8 Mann sollten einen Brücken- und einen Leiterwagen requirieren und zum Transport einrichten; 5. 8 Mann hatten die Trägerkette zu bilden, wofür ihnen drei Bahren und die Schleife zur Verfügung standen; 6. 9 Samariter und Samariterinnen erhielten ein Tenn angewiesen, um darin Lagerstätten und was dazu gehört herzurichten, mit der ferneren Aufgabe, für ein Operationszimmer im anstoßenden Wohnhause zu sorgen.

Wir hatten diesmal mit einem Teil der Schwierigkeiten zu kämpfen, welche im Ernstfall eben gerne eintreten: es wurde 3 Uhr, bis ein Brückenwagen und das zur Einrichtung nötige Material erhältlich war, da das ganze Dorf mit Einheimischen beschäftigt war; das Tenn mußte zuerst „evakuiert“ werden von seinem gewöhnlichen Inhalt, und das Stroh wurde nur zum Teil vom gleichen Hause geliefert; dazu das abschüssige Terrain und die gar nicht leichten Patienten (sie wurden vom Turnverein Lengnau gestellt), welche anstatt unter der supponierten Balken unter Gestrüpp hervorgeholt werden mußten. Jede Gruppe hatte ihre Fuß zu knacken, besonders aber die Trägerkette. Über den steilen Abhang hinunter, dessen Pfad noch durch ein meterhohes Gemäuer unterbrochen war, hörte der Transport per Tragbahre von selbst auf und mußte mit der Schleife ausgeführt werden.

Um 3/4 5 Uhr war die Aufgabe so gut gelöst, daß alle Patienten geheilt aus dem Spital entlassen werden konnten. Hrn. Dr. Schlup, der die Kritik über unsere Übung abgab und denjenigen, welche unwachterweise noch gesündigt haben mögen, wohl ebenso gerne Absolution erteilt, wie den gerügten Fehlern, zum Schluß noch unsern besten Dank für die Zeit und Mühe, die er an die Durchführung dieser Übung verwendete!

C. S.

Die Samaritersektion Langenthal und Umgebung veranstaltete auf Sonntag den 18. August 1901, nachmittags 3 Uhr, eine Feldübung auf dem schönen Aussichtspunkte „Hochwacht“ bei Reischwil. Die Oberleitung hatte Hr. Dr. Nikli von Langenthal übernommen. Als Gruppenchef funktionierten: Hr. Stettler auf dem Verbandplatz, H. A. Bi, Käber und Wolf beim Lazarett, Hr. Thoni leitete den Transport, Hr. Gloor dirigierte das Polizeicorps und Hr. Künzi das Material. Präsident Fritschli führte die Aufsicht über das Ganze. Es wurde supponiert: ein Sturmwind habe den Aussichtsturm demoliert, wobei einige Personen verunglückten. 22 Knaben stellten die Verwundeten dar. Auf der Ostseite des Hügels wurde der Verbandplatz eingerichtet, das Lazarett auf der westlichen Seite. Ein großes Zelt, an vier Tannen befestigt, war im Nu erstellt, dank der fundigen Leitung der genannten drei Lazarettchefs. Die Übung dauerte anderthalb Stunden; es wurde ruhig und gut gearbeitet. Der Transport geschah in zwei Etappen. Das Verbandmaterial wurde zum größten Teil improvisiert, die Tragbahren hingegen brachten die nächstgelegenen Sektionen. An der Übung nahmen die Sektionen Melchnau mit 14 und Madiswil mit 10 Mitgliedern teil; ferner waren noch zwei Ärzte, Hr. Dr. Gerster von Kleindietwil und Hr. Dr. Jock von Huttwil, anwesend, sowie drei Delegierte von der Sektion Huttwil. Im ganzen beteiligten sich 3 Ärzte und 74 Mitglieder. Hr. Dr. Nikli fand, daß im großen und ganzen die Aufgaben richtig erfasst worden seien, fand jedoch manches anzusetzen, was die betreffenden fehlbaren Mitglieder beherzigt haben und den gemachten Fehler wohl niemals mehr begehen werden.

J. F.



Vermischtes.

Die Schädlichkeit des Frühaufstehens für kleine Schulkinder hat ein Lehrer im deutschen Reiche durch einen originellen Versuch nachgewiesen. Der erfahrene und gewissenhafte Mann konnte sich lange nicht den Umstand erklären, warum seine meistens sechs Jahre alten Kleinen an der ersten Unterrichtsstunde nur selten mit völlig befriedigendem Erfolg teilnahmen. Eines Tages kam er nun auf folgenden originellen Einsall. Er sagte nämlich nach dem Beginn des Unterrichtes zu der kleinen Schar: „Kinder, ihr braucht jetzt nicht aufzupassen, macht's euch so bequem wie möglich und schlaft auch, wenn ihr wollt.“ Als bald trat tiefe Stille ein, und als er nach etwa einer Viertelstunde den Unterricht fortsetzen wollte, stellte es sich heraus, daß von 48 Kindern 36, also drei Viertel der Klasse, schliefen. Nun wurde es ihm klar, weshalb die Kleinen dem Unterricht nicht folgten, wie er es gewünscht: sie hatten nicht aus